

Achtes Kapitel.

Der Ruf der Ehre.



Algernon verbrachte eine unruhige Nacht.

Der Diener hatte ihm zwar die Botschaft von Herbert überbracht und er konnte somit wegen des Schicksals des jungen Mädchens beruhigt sein. Trotzdem sehnte er den Tag herbei, welcher für seine Ungeduld viel zu spät erschien.

Der Gefangene verließ seufzend sein Lager, öffnete das Fenster und blickte in den jungen Morgen hinaus. Das goldene Sonnenlicht verbreitete sich über Thal und Hügel und drang selbst in die dichten Wälder. Hin und wieder sendete ein ländliches Kamin, oder das Feuer eines Holzhauers, schwachblaue Rauchwirbel in die Höhe, die in anmutigen Linien unter Blättern und Zweigen sich aufrollten.

Der Tag schritt in seinem gewöhnlichen Laufe vorwärts, bis endlich gegen Mittag, zu Algernons größter Freude, der alte Oberst in das Zimmer trat.

„Wie geht es unserem lieben Fräulein Agnes?“ rief der junge Engländer, während er die Hand des alten Kriegsmannes schüttelte.

„Sie hat sich von dem ausgestandenen Schrecken wieder erholt,“ antwortete Herbert, jedoch mit düsterer Miene.

„Der besorgte Ausdruck Eures Gesichts vermag Eure Worte nicht zu bestätigen,“ äußerte Algernon.

„Es ist so, wie ich sagte,“ entgegnete der Oberst. „Agnes befindet sich frisch und gesund. Wenn ich trotzdem nicht fröhlich aussehe, so ist